

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

Katrin Peyerl

Von Babymassage bis Schnupperklettern für Familien. Eine Programmanalyse zu Themen und Adressat*innen von Familienbildungsstätten (S. 448-465)

mehr auf www.neue-praxis-shop.de

Katrin Peyerl

Von Babymassage bis Schnupperklettern für Familien

*Eine Programmanalyse zu Themen und Adressat*innen von Familienbildungsstätten*¹

Familienleben und Familienbildung sind stetigen gesellschaftlichen Wandlungsprozessen und zunehmenden Entgrenzungen unterworfen. Dazu zählen u.a. Prozesse der Individualisierung, Pluralisierung und Enttraditionalisierung, die sich in vielfältigen Leitbildern und Orientierungsmöglichkeiten für Familien abbilden und zu Verunsicherungen führen können (vgl. Textor, 2007: 369 f.; Smolka, 2016: 13). Angebote der Unterstützung von Familien haben wohl auch hierdurch an Bedeutung gewonnen (vgl. Tschöpe-Scheffler/Wirtz, 2008: 161). So beobachtet Böllert (2015: 192) eine verstärkte Verantwortungsübernahme des Staats für Familien. Familienbildung stellt dabei eine Möglichkeit der institutionalisierten Unterstützung dar (vgl. Iller, 2017a: 24). Zu diesen zählen neben den hier betrachteten Familienbildungsstätten u.a. Mehrgenerationenhäuser und Volkshochschulen (vgl. Iller, 2017a: 25; Textor, 2007: 374 ff.). Lösel et al. (2006: 17) folgend sind Familienbildungsstätten wesentliche Träger der Familienbildung, die mit ihren Angeboten ganze Familien, aber auch familiäre Teilsysteme (z.B. Mütter*, Väter* und Kinder, ggf. Großeltern u.a. Verwandte) adressieren. Allerdings stellen Familienbildungsstätten insgesamt einen noch wenig untersuchten Bildungsbereich dar, wenn Wirkungs- und Evaluationsforschung zu einzelnen Angeboten der Familienbildung (z.B. Eltern-Trainings) (vgl. für einen Überblick Lösel/Runkel, 2012) sowie einzelne breitere Studien ausgeklammert werden (vgl. u.a. Juncke et al. 2021).

Mit dem vorliegenden Beitrag wird ein empirischer Blick auf Familienbildungsstätten geworfen, um damit einen Beitrag zur Profilbestimmung von Familienbildungsstätten zu leisten, die strukturell zwischen der Erwachsenenbildung und Sozialpädagogik verortet sind. Dafür werden Ergebnisse aus einer Programmanalyse präsentiert, d.h. Analysen von Programmheften und vergleichbaren Darstellungen im digitalen Raum. Programme gelten als »Ankündigungen von Lehr-/Lernangeboten und anderen Leistungen« (Nolda, 2018: 433) von Bildungsorganisationen, die sowohl als organisationale Selbstrepräsentation als auch Werbung dienen und im Rahmen von Programmplanungsprozessen konzipiert werden (vgl. Gieseke/von Hippel, 2018: 40). Sie geben dabei Aufschluss über angenommene oder festgestellte Bildungsbedarfe der Adressat*innen und gesellschaftlich als relevant erkannte Themen für diese (vgl. Nolda, 2018). Entsprechend sind sie geeignet, um das Profil von Familienbildungsstätten zu untersuchen. Im Rahmen des Beitrags wird dabei konkret betrachtet, wer die Adressat*innen der Angebote der Familienbildungsstätten sind (welche Familienkonstellationen, Merkmale der Adressat*innen) und

¹ Unter Mitarbeit von Meike Ostendorf.